

Treffen mit Prof. Anton Zeilinger (05.07.2013)

Mit Prof. Anton Zeilinger konnte der Fachbereich für Theologische Grundlagenforschung einen besonderen Referenten für einen Studiennachmittag gewinnen: Anton Zeilinger ist Professor für Experimentalphysik an der Universität Wien und international angesehener Quantenphysiker. Hervorzuheben sind sein großes Interesse an der Frage, welche (natur-)philosophischen Konsequenzen die Quantenphysik zeitigt, sowie seine Annäherung an religiöse Thematiken. Den Konflikt zwischen Naturwissenschaft und Theologie bezeichnet er als einen Scheinkonflikt.

In seinem Buch *Einsteins Schleier. Die neue Welt der Quantenphysik* (2003) gibt Zeilinger eine allgemein verständliche Einführung in die Quantentheorie und spricht sich (im Fahrwasser der Kopenhagener Interpretation von Niels Bohr) für eine radikale Deutung dieser aus. Er wendet sich gegen einen Determinismus der Welt, der diese als ein geschlossenes Netz beliebig genau bestimmbarer kausaler Verknüpfung sieht, und gegen die Vorstellung eines Realismus, der von einer objektiv gegebenen Natur der Dinge, die hinter dem Schleier unseres Erfahrungswissens läge, ausgeht. Eine Trennung von Wirklichkeit und Information sei physikalisch nicht mehr haltbar, von einer Wirklichkeit jenseits der Information über sie zu sprechen, sei nicht mehr möglich. „Information“ werde zum Schlüsselbegriff und Grundprinzip der Quantenmechanik.

Im letzten Kapitel seines Buches, das den Titel „Die Welt als Information“ trägt, fragt Zeilinger nicht zuletzt nach den philosophischen Konsequenzen dieser Interpretation. Dieses Kapitel war nach einem Einleitungsreferat Zeilingers über die Entstehung und die Grundzüge der Quantenphysik der Ausgangspunkt unserer Diskussion, die sich vor allem um die Frage drehte, wie „Information“ nun näherhin zu verstehen sei. Wie lässt es sich vermeiden, Information wieder *in verdinglichter Weise* als den Urbaustein des Universums zu sehen, aus dem sich alle komplexen Systeme aufbauen ließen? Wie lässt es sich vermeiden, nicht unversehens wieder in eine Reifizierung der Information im Sinne kleinster Objekte und damit in eine neue Spielart eines Realismus zurückzufallen? Welche Bedeutung könnte dabei das Konzept des Logos haben, auf das Zeilinger im Motto des Kapitels über die Welt als Information anspielt, als er den ersten Vers des Johannesevangeliums zitiert? In Überlegung

war, diese Diskussion, die wir im Stift Melk durchgeführt haben und mit einem gemeinsamen Essen und Wein ausklingen ließen, weiter fortzuführen.